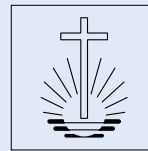
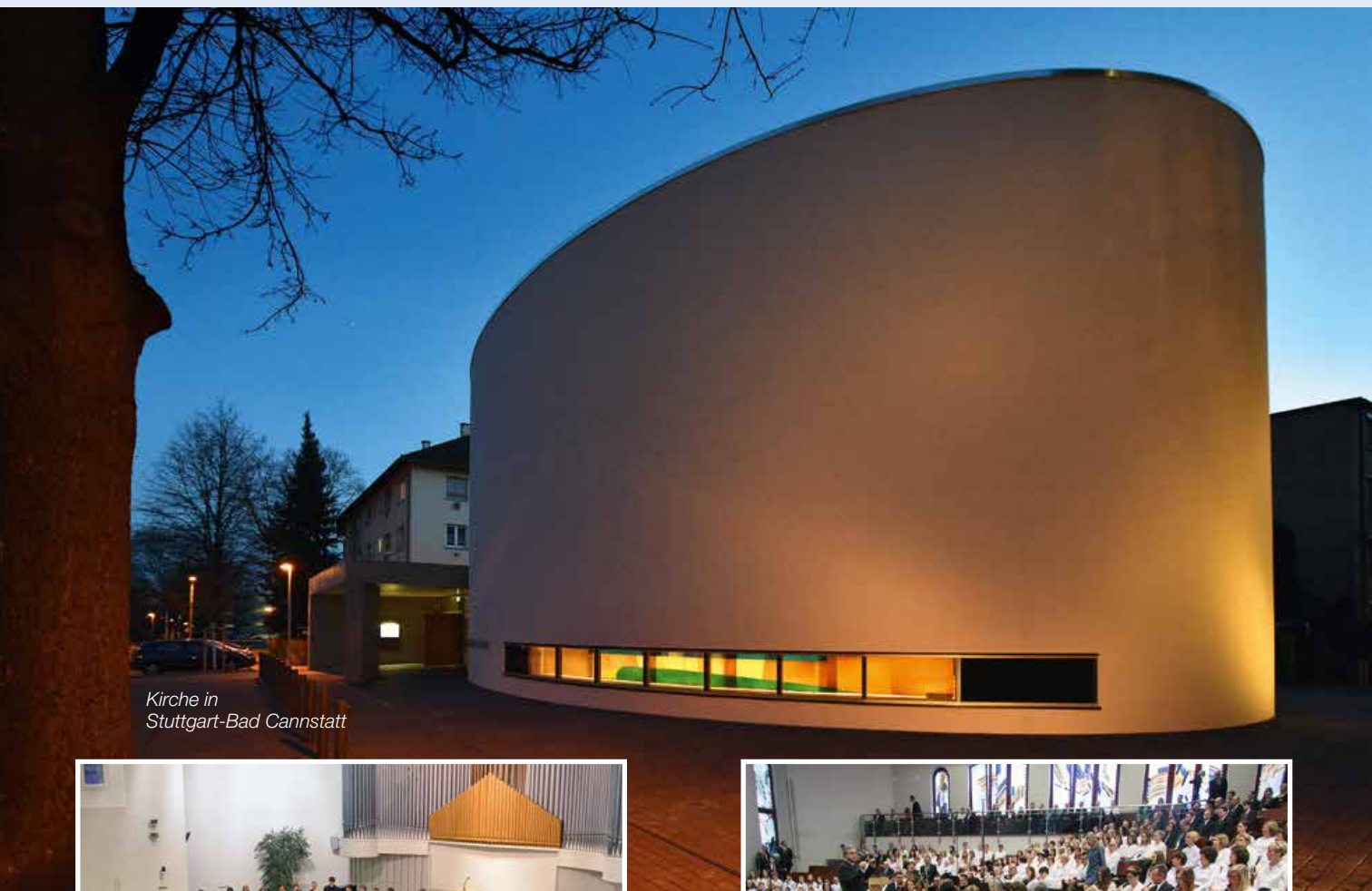


SÜDINFOS



Ausgabe 23 · Juni 2015

Ein Magazin der Neapostolischen Kirche Süddeutschland



*Kirche in
Stuttgart-Bad Cannstatt*



„Matthäus-Passion“, aufgeführt in der Kirche Reutlingen-West



*Musikalische Mitgestaltung des Stammapostel-Gottesdienstes
in Karlsruhe*

SÜDINFOS

■
Veranstaltungen in der Passionszeit
und an Ostern

■
„Christus lebt – mit ihm auch wir“
Gottesdienst mit dem Stammapostel
in Karlsruhe

Liebe Geschwister,

„Segen sein ist unsere Mission“, der Film unter diesem Titel über unser Missionswerk, der vor dem Gottesdienst am 12. April gezeigt wurde, ist nun im Internet veröffentlicht: Er kann über die Seite unserer Gebietskirche – www.nak-sued.de – und über die Seite unseres Missionswerks aufgerufen werden.

Die Internetseite des Missionswerks mit der Adresse www.nak-missionswerk.de enthält viele Informationen über die humanitäre Hilfe, die wir im Inland und im Ausland leisten, auch bei Katastrophen.

So beteiligen wir uns auch an Hilfsmaßnahmen für die Menschen, die von den Erdbeben in Nepal heimgesucht wurden. Wer hier etwas Zusätzliches tun möchte, kann spenden unter: Missionswerk der NAK Süddeutschland e.V. – IBAN: DE20 6012 0500 0007 7260 00 – BIC: BFS-WDE33STG (Bank für Sozialwirtschaft), Verwendungszweck: „Erdbeben Nepal, Kostenträger 8101 1014“. (Sollten die eingehenden Spenden für diesen Zweck den notwendigen Bedarf überschreiten, werden wir sie für andere Hilfsaktionen verwenden.)

Die im Missionswerk-Flyer und in Ausgabe 22 unserer SÜDINFOS (März 2015) bekannt gemachte Möglichkeit, eine Bildungs- oder Gesundheitspatenschaft zu übernehmen, ist auf gute Resonanz gestoßen, und ich danke euch im Namen aller, denen ein solches Engagement zugutekommt.



An dieser Stelle möchten meine Frau und ich auch ganz herzlich für die Segenswünsche zur Silberhochzeit danken, die uns per Brief, Kartengruß oder E-Mail erreicht haben und die wir gerne mit in die kommende Zeit nehmen. Für alle guten Wünsche sind wir dankbar und freuen uns darüber. Bitte habt Verständnis, dass wir für unseren Dank aufgrund der Vielzahl der Segenswünsche diesen Weg wählen. Allen, die in nächster Zeit ein persönliches Fest haben, wünsche ich viel Segen, Gotterleben und Freude.

Mit herzlichen Grüßen,
euer

Michael Ehrich

Veränderungen im Kreis der Bezirksämter

Bezirk Nördlingen / Apostelbereich Nürnberg

Im Gottesdienst, den unser Bezirksapostel am Ostersonntag, 5. April 2015, in der Kirche in Nördlingen durchführte (es gab eine Übertragung in die Gemeinden Gunzenhausen und Lauingen), setzte er den langjährigen Bezirksältesten Ulrich Schilpp in den Ruhestand.

Der Bezirksälteste hat über 41 Jahre als Amtsträger gedient, davon fast 29 Jahre im Bezirksamt. „Seine Amtstätigkeit erfüllte er stets in der Liebe zum Herrn. Unwandelbare Treue, ein tiefgegründeter Glaube und Gottesfurcht bestimmten sein Dienen“, fasste der Bezirksapostel in seinem Dank die segensreiche Arbeit des Bezirksältesten zusammen, der mit einer klaren inneren Haltung und viel Einfühlungsvermögen den Glaubensgeschwistern gedient und auch vieles in der Stille getan habe. Bei der Würdigung unterstrich der Bezirksapostel: „Das Werk Gottes stand bei ihm stets an erster Stelle. In einem nie müde werdenden Eifer und mit hohem zeitlichem Einsatz war er immer für die Belange der Anvertrauten da.“ Auch Erleben von persönlichem Leid habe nichts an seiner Einstellung und seinem Wirken als Amtsträger geändert.

Als Nachfolger für den Bezirksältesten Schilpp empfing in diesem Gottesdienst der bisherige Gemeindeevangelist Rainer Stumpf das Bezirksältestenamts; er wurde als Bezirksvorsteher für den Bezirk Nördlingen beauftragt.



Bezirksältester iR
Ulrich Schilpp



Bezirksältester
Rainer Stumpf

Bezirk München-Süd / Apostelbereich München



Bezirksältester iR
Hans Prause



Bezirksältester
Volker Göller



Bezirkevangelist
Jörn Kerkhoff

Am Sonntag, 26. April 2015, hielt der Bezirksapostel Gottesdienst in München-Mittersendling mit Übertragung in die Gemeinden Grafing, Miesbach und München-Giesing. Nach 41 Jahren Amtstätigkeit, davon fast vier Jahre als Vorsteher des Bezirks München-Süd, trat in diesem Gottesdienst der

Bezirksälteste Hans Prause wegen Erreichens der Altersgrenze in den Ruhestand.

Das Dienen des Bezirksältesten fasste der Bezirksapostel so zusammen: „Seine Aufgaben erfüllte er stets in großer Gottesfurcht und in brüderlicher Liebe zu seinen Vorängern. Sein Dienen war geprägt von unverbrüchlicher Treue zum Herrn und dem Glauben an die Wiederkunft Jesu Christi. Auf ihn war stets Verlass, und sein Wirken war authentisch.“ Er dankte dem Bezirksältesten herzlich für sein gesegnetes Wirken und wünschte ihm auch im neuen Zeitabschnitt Gottes Segen und Wohlergehen.

Als Nachfolger des Bezirksältesten Prause wurde der bisherige Bezirksevangelist Volker Göller ordiniert; er erhielt den Auftrag, als Bezirksvorsteher von München-Süd zu dienen. Das Bezirksevangelistenamt empfing der bisherige Gemeindevangelist Jörn Kerkhoff.

Bezirk Nagold / Apostelbereich Tübingen

Im Gottesdienst, den der Bezirksapostel am Sonntag, 3. Mai 2015, in der Kirche in Nagold durchführte – mit Übertragung nach Ebershardt und Pfalzgrafenweiler –, trat Bezirksältester Willi-Werner Schick nach Erreichen der Altersgrenze in den Ruhestand.

Rund 40 Jahre, davon fast 19 Jahre als Bezirksältester und Vorsteher des Bezirks Nagold, hat er „mit Freude, mit all seiner Kraft und stets in Gottesfurcht und in Treue zum Herrn und seinem Werk seine Aufgaben erfüllt“, würdigte der Bezirksapostel die langjährige, segensreiche Arbeit des Bezirksältesten, dem er unbedingte Verlässlichkeit – „ein Ja bleibt ein Ja“ – und das jahrelange Zurückstellen von Persönlichem zugunsten des Amtsauftrags bescheinigte. Er dankte ihm herzlich für sein inhaltsreiches Wirken als „Kämpfer für den Herrn“.



Bezirksältester iR
Willi-Werner Schick



Bezirksältester
Hartmut Knecht



Bezirkevangelist
Wolfgang Roller

Als Nachfolger des Bezirksältesten Schick wurde der bisherige Bezirksevangelist Hartmut Knecht zum Bezirksältesten ordiniert und als Bezirksvorsteher für den Bezirk Nagold beauftragt. Der bisherige Gemeindevangelist Wolfgang Roller wurde zum Bezirksevangelisten ordiniert.

Trauernachricht

Bezirkevangelist Holmer Fischer heimgegangen

Aus dem Kreis der Bezirksamter ist ein aktives Bezirksamt verstorben: Wie unser Bezirksapostel im Gottesdienst am 12. April vor dem Heiligen Abendmahl für Entschlafene mitteilte, ist Bezirksevangelist Holmer Fischer (Bezirk Nürnberg-Ost, Apostelbereich Nürnberg) am 11. April 2015 völlig überraschend im Alter von 59 Jahren heimgegangen. Der Bezirksapostel führte am 21. April

2015 die Trauerfeier in der Kirche in Nürnberg-Ost durch.

Aus dem Lebenslauf:

Holmer Fischer wurde am 25. Mai 1955 in Nürnberg in ein gläubiges neuapostolisches Elternhaus geboren. Am 22.



Bezirkevangelist
Holmer Fischer

Oktober 1955 empfing er durch Bezirksapostel Eugen Startz die Heilige Versiegelung. „Bereits meine Großeltern mütterlicher- und väterlicherseits waren neuapostolisch, sodass sich unter den aufgehobenen Segenshänden meiner Eltern und Großeltern in der neuapostolischen Glaubenslehre erzogen wurde. Hier war mir auch mein Vater, der als Diakon diente, ein stetes Vorbild“, schrieb er in seinem Lebenslauf.

Am 20. November 1977 empfingen seine Frau Angelika und er den Segen Gottes zum geschlossenen Ehebund. Die Ehe wurde mit zwei Kindern gesegnet. Im Jahr 2002 feierte das Ehepaar das Fest der Silberhochzeit.

Im Lauf der Jahre wurde Holmer Fischer in folgende Ämter ordiniert:

1979 Diakon

1982 Priester

1990 Gemeindeevangelist

1996 Bezirksevangelist

Von 1987 bis 1996 ging er als Vorsteher der Gemeinde Schwabach voran. Viele Jahre wirkte unser Bezirksevangelist auch mit viel Freude und in großem Segen in der Ukraine, besonders im Gebiet um Kiew. Von 2000 bis 2002 war er Gemeindevorsteher in Kiew.

Unser Bezirksevangelist erfüllte seine Amtsaufgaben in tiefem Glauben und in Gottesfurcht. Treue Nachfolge war ihm stets ein herzliches Anliegen. Er war ein geradliniger Gottesknecht, der in unermüdlichem Einsatz in seinem Arbeitsbereich aus Liebe zum Herrn diente.

Unsere Anteilnahme gilt seiner Ehefrau, den Kindern mit ihren Familien und allen Angehörigen. Wir beten mit darum, dass unser himmlischer Vater sie trösten und dass die Glaubensgewissheit des Wiedersehens der Getreuen den Abschiedsschmerz lindern möge. In Dankbarkeit bewahren wir dem Bezirksevangelisten ein ehrendes Andenken.

„Christus lebt – mit ihm auch wir“



Dies war ein Hauptgedanke im Gottesdienst am Sonntag, 12. April 2015, der in der Kirche in Karlsruhe-Mitte mit dem Stammapostel gefeiert wurde. Da über diesen Gottesdienst in der Zeitschrift „Unsere Familie“ 13/2015 berichtet wird, veröffentlichen wir hier über das Dienen des Stammapostels nur einige Kerngedanken.

Römer 8,11 lag der Predigt zugrunde: „Wenn nun der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.“ Der Stammapostel erinnerte an das Osterfest

eine Woche zuvor, als die Osterfreude über die Auferstehung Jesu Christi – Sieger über Sünde und Tod – zum Ausdruck gebracht wurde. Auf Christi Auferstehung, diesen zentralen Kern christlichen Glaubens, gründet die Hoffnung, die im Katechismus so ausgedrückt wird: „Bei der Wiederkunft Christi werden zuerst die Toten, die in ihm gestorben sind, auferstehen. Die Lebenden, die sich auf sein Kommen vorbereiten ließen, empfangen einen Leib, der dem verherrlichten Leib Christi gleicht. Gemeinsam werden diese alle entrückt und in die ewi-

ge Gemeinschaft mit Gott geführt“ (Extrakt Seite 370). In der Vorbereitung darauf gelte es, so der Stammapostel, den Weg der Nachfolge Christi bis zuletzt zu gehen. Dazu gehört, wie der Stammapostel unter anderem anführte: Gottes Gebote befolgen, sich ganz in Gottes Willen und Hand begeben und sich bemühen, die Sünde zu meiden, den Nächsten lieben, vergebungsbereit und versöhnlich sein.

Da sich anderntags eine Bezirksapostel-Versammlung Europa (BAVE) anschloss, die in Karlsruhe stattfand, begleiteten alle europäischen Bezirksapostel den Stammapostel zu diesem Gottesdienst. Die Bezirksapostel Wilfried Klingler (Gebietskirche Mitteldeutschland), Rainer Storck (Gebietskirche Nordrhein-Westfalen) und Wolfgang Nadolny (Gebietskirche Berlin-Brandenburg) wurden zum Mitdienen gerufen.

Segen zur „Silberhochzeit“

Ein spezielles Gepräge hatte der Gottesdienst durch das „silberne“ Ehejubiläum, zu dem unser Bezirksapostel und seine Ehefrau den Segen empfingen. In seiner herzlich und persönlich gehaltenen Ansprache an das „Silberhochzeits“-Paar wies der Stammapostel darauf hin, dass dort, wo die Herzen dankbar sind, Gott reich segnen kann.

Auf die beiden bezogen, erklärte er, der Segen, den sie bei ihrer Trauung empfangen hätten, sei noch reich und mächtig genug, aus ihm könne man immer noch Kraft schöpfen, doch Gott in seiner Güte schenke einen „Zusatz“. Rückblickend auf das Wort zur Trauung, die Stammapostel Richard Fehr durchgeführt und bei



der er gesagt hatte: „Wenn der Herr euer Hirte ist, wird euch nichts mangeln“ (vgl. Psalm 23,1), unterstrich der Stammapostel, die beiden hätten wahrhaftig dafür gesorgt, dass dies so sei: Sie hätten ihr Teil beigetragen, dass der Herr sie führen und leiten könne, und was er gegeben habe, hätten sie hingenommen.

Er widmete ihnen Kolosser 3,23.24: „Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen, denn ihr wisst, dass ihr von dem Herrn als Lohn das Erbe empfangen werdet. Ihr dient dem Herrn Christus!“

Dem Herrn dienen – aus Liebe

In der Ansprache vor der Spendung des Segens machte der Stammapostel einige grundsätzliche Ausführungen zum Dienen. Im ursprünglichen Wortsinn sei „dienen“ mit Sklaverei verbunden, ein Diener im Sinn des Sklavendienstes bekomme kein Dankeschön, keinen Lohn: „Er macht es, weil er es machen muss!“ Dem Herrn dienen bedeute, dies aus Liebe zu ihm zu tun, ohne auf ein großartiges Dankeschön dafür, ohne auf eine wunderbare Belohnung in diesem Leben zu warten.

Der Stammapostel sprach davon, dass mit dem Dienst viele Opfer und Verzicht verbunden sind, die nicht unbedingt gesehen werden. Aber „Jesus Christus weiß es, Jesus Christus schätzt es, Jesus Christus ist dafür dankbar!“ Der Stammapostel unterstrich auch, dass nicht einem Menschen und nicht einer Organisation gedient wird und dass der Herr sein Werk vollenden wird. Daher gereiche alles, was für den Herrn gewirkt werde, der Vollendung, auch wenn es

nicht vollkommen sei. „Wir bemühen uns, unser Bestes zu geben, aber mit Sicherheit machen wir dabei nicht alles richtig.“ Es sei jedoch ein wunderbarer Trost, dass der Herr seine Gnade auf alles lege – wenn dies aus Liebe zum Herrn getan werde. „Die Liebe muss die Triebfeder sein!“

Übersetzungen in Fremdsprachen

Simultan wurde der Gottesdienst in die englische, spanische, russische und vietnamesische Sprache übersetzt, auch, um die fremdsprachigen Gemeinden der Gebietskirche Süddeutschland zu bedienen. Die Übersetzung erfolgte zentral an der Sendestelle des kircheneigenen Verlags Friedrich Bischoff in Frankfurt/Main. Zudem wurde, wo nötig, vor Ort in weitere Sprachen übersetzt, u.a. ins Italienische, Serbokroatische und Ukrainische. Auch erfolgte eine Übersetzung in die deutsche Gebärdensprache (DGS).



Sonderformen des Gottesdienstes

In unserer Reihe der Vorstellung von Sonderformen des Gottesdienstes (siehe SÜDINFOS, Ausgabe 18) beschreiben wir diesmal die

Hausbedienung

Unter „Hausbedienung“ sind Sakramentsspendungen oder Segenshandlungen zu verstehen, die bei einem Gemeindeglied zu Hause oder zum Beispiel im Krankenhaus-Zimmer oder Pflegeheim-Zimmer erfolgen.

Die Hausbedienung wird von priesterlichen Amtsträgern durchgeführt. Grundsatz der Hausbedienung ist, dass sie dem üblichen Ablauf des Gottesdienstes so nahe wie möglich kommt.

Werden bei der Hausbedienung Sakramente gespendet, dann geschieht dies ähnlich der Liturgie des Gottesdienstes. Alle liturgischen Formeln sollen wie im Gottesdienst verwendet werden.

Werden Segenshandlungen vorgenommen – beispielsweise die Spendung des Segens zu einem Hochzeitsjubiläum –, so geschieht dies ebenso in der in Gottesdiensten üblichen Weise, wobei hinsichtlich des Ablaufs zwischen Gottesdienst oder Wortgottesdienst (= Gottesdienst ohne sakramentale Handlungen) zu wählen ist.

Die Hausbedienung wird mit einer Ansprache eröffnet, die – zum Beispiel bei Krankenbesuchen – einige Gedanken aus der Predigt des vorhergehenden Gottesdienstes enthalten kann. Die Ansprache ersetzt den Predigtteil des Gottesdienstes.

Ablauf der Hausbedienung bei Sakramentsspendung

Nach der Ansprache, dem trinitarischen Eingang und dem Eingangsgebet – das mit „Amen“ abgeschlossen wird – folgen das Gebet „Unser Vater“, die Freisprache und das Opfergebet. Danach folgen ggf. die Heilige Wassertaufe oder die Heilige Versiegelung. Die Feier des Heiligen Abendmahls erfolgt anschließend in der üblichen Ordnung einschließlich des wahrnehmbaren Abdeckens des Abendmahlkelchs bzw. der Taschenpatene, in der sich die Hostien befinden. Schlussgebet und Schlusssegen beenden dann die Hausbedienung.

Der Ablauf im Überblick:

- Ansprache
- trinitarischer Eingang („In dem Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“)
- Eingangsgebet
- ggf. kurze Vorbereitung zum Sakramentsteil
- „Unser-Vater“-Gebet
- Freisprache
- Opfergebet
- ggf. Heilige Wassertaufe / Heilige Versiegelung
- Abendmahlsfeier
- Schlussgebet
- Schlusssegen („Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“) – die Anwesenden antworten mit einfachem „Amen“



Lässt das Umfeld – beispielsweise ein Krankenhaus-Zimmer – eine würdige Feier des Heiligen Abendmahls nicht zu, kann nach dem Eingangsgebet unmittelbar die Freisprache erfolgen und eine bereits konsekrierte (ausgesonderte) Hostie mit der üblichen liturgischen Formel dargereicht werden. Das Schlussgebet und der Schlusssegen beenden dann die Hausbedienung.

Sind aufgrund des Umfeldes auch Gebete nicht möglich, kann der Sakramentsteil der Hausbedienung auf die Verkündigung der Freisprache und die Übergabe einer konsekrierten Hostie beschränkt werden. (Konsekrierte Hostien können für diese Fälle aus den noch geöffneten Kelchen der vorherigen Abendmahlsfeier des Gottesdienstes entnommen werden oder eigens dafür ausgesondert werden.)

Ablauf der Hausbedienung bei Segenshandlung

Nach der Ansprache, dem trinitarischen Eingang und dem Eingangsgebet – das mit „Amen“ abgeschlossen wird – erfolgt die Segenshandlung (Spendung des Vorgeburtssegens, Trausegens, Segens zu Hochzeitsjubiläen). Ein Schlussgebet und der Schlusssegen beenden dann die Hausbedienung.

Bei Segenshandlungen kann auf Wunsch der Empfangenden das Heilige Abendmahl gefeiert werden.

Der Ablauf im Überblick:

- Ansprache
- trinitarischer Eingang („In dem Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“)
- Eingangsgebet
- ggf. kurze Vorbereitung zum Sakramentsteil oder zur Segenshandlung
- ggf. „Unser-Vater“-Gebet
- ggf. Freisprache
- ggf. Opfergebet
- ggf. Abendmahlsfeier
- Segenshandlung
- ggf. Grußwort/Gebet/Segenswünsche durch einen Geistlichen einer anderen Konfession
- Schlussgebet
- Schlusssegen („Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“) – die Anwesenden antworten mit einfachem „Amen“

„Seliger Sonntag“ in Skopje



„O seliger Sonntag, du Tag meines Herrn“, erklang es im Eingangslied im Gottesdienst in Skopje, der Hauptstadt Mazedoniens, am 8. März 2015. Die Glaubensgeschwister aus diesem kleinen südosteuropäischen Land feierten an diesem Sonntag Gottesdienst mit dem Stammapostel. Der Predigt lag Psalm 66,10 zugrunde: „Denn, Gott, du hast uns geprüft und geläutert, wie das Silber geläutert wird.“ Der Gedanke, dass Gott auch

in Prüfungen diejenigen segnet, die sich vom Heiligen Geist leiten lassen, zog sich durch den Gottesdienst. Der Stammapostel erklärte u.a., dass Anfechtungen und Prüfungen auch Gelegenheiten sind, um Siege zu erringen. Dabei verwies er auf Römer 5,3-4 und nannte als Beispiel, ein Sieg sei es, indem man mit Christi Hilfe kämpfe und denen vererbe, die einem Schaden zugefügt hätten. Prüfungen, so der Stammapostel im Weiteren, könnten einem auch zum Segen reichen, wenn man lerne, die eigenen Schwächen und Fehler zu erkennen und sie zu korrigieren.

„Wenn wir wahrhaft den Herrn lieben, dann dienen wir ihm fortwährend und sind ihm treu, selbst dann, wenn sichtbarer Segen ausbleibt“, betonte der Stammapostel im Fortgang der Predigt. Er erinnerte auch daran, dass die „geistliche Vorbereitung“ bei denen, die es wirklich nach der ewigen Gemeinschaft mit dem Herrn verlange, stets Priorität habe, gleich, was geschehe.

Zu dem Gottesdienst waren außerdem die Glaubensgeschwister aus Bosnien-Herzegowina, Kroatien und Serbien eingeladen. Da diese Balkanstaaten zum Arbeitsbereich unseres Bezirksapostels gehören, begleitete dieser den Stammapostel auf der Mazedonienreise. Dabei waren zudem – als Gast aus einer anderen Gebietskirche – Apostel Rolf Wosnitzka aus Thüringen und Apostel Anatolij Budnyk

aus der Ukraine, den der Bezirksapostel als „Länderverantwortlichen“ außer für die Ukraine auch für Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Mazedonien und Serbien beauftragt hat. Aus der Ukraine waren die Bezirksämter eingeladen. Für sie bedeutete es eine besondere geistliche Stärkung, mit dem Stammapostel und dem Bezirksapostel Gemeinschaft zu haben, zumal sie aufgrund der derzeitigen politischen Situation in der Ukraine nicht besucht werden können.

Der Stammapostel führte den Gottesdienst in Deutsch durch; es gab am Altar eine Übersetzung in die mazedonische Sprache. Zudem erfolgte eine Simultanübersetzung aus dem Deutschen in die ukrainische und die serbische Sprache. Zu einem Predigtbeitrag wurden Apostel Wosnitzka und ein einheimischer Bezirksevangelist, Sande Jakimovski, gerufen. Ein Chor und ein Orchester gestalteten den Gottesdienst musikalisch mit.

Zum dritten Mal hat damit ein Stammapostel in Mazedonien gedient: Vor Stammapostel Jean-Luc Schneider hatte Stammapostel Wilhelm Leber im Jahr 2009 und vor ihm Stammapostel Richard Fehr im Jahr 2003 die kleine Gemeinschaft neuapostolischer Christen dort besucht.

In Mazedonien, wo die Entwicklung der Neuapostolischen Kirche 1958 in Skopje begann, hat die Kirche sechs Gemeinden mit zusammen knapp 450 Mitgliedern. Überwiegend mazedonische Roma, die während des Balkankriegs sich

teils jahrelang in Deutschland aufgehalten hatten und dort auch mit der Neuapostolischen Kirche in Verbindung gekommen waren, legten den Grundstock für die Kirchengemeinden in Stip, Sveti Nikole, Prilep und Bitola. In Skopje und Prilep gehören zu den neuapostolischen Gemeinden Angehörige der Hauptbevölkerungsgruppe, slawische Mazedonier.



Freude in Togo über Bezirksapostel-Besuch



In großer Freude versammelten sich am Samstag, 7. Februar 2015, in Lomé, der Hauptstadt des westafrikanischen Staates Togo, über 900 Amtsträger und ihre Ehefrauen in der dortigen Zentralkirche zum Gottesdienst. Der Bezirksapostel, zu dessen Arbeitsbereich auch einige Länder in Westafrika – darunter Togo – zählen, führte den Gottesdienst durch. Im Anschluss an diesen Ämtergottesdienst leitete er eine Versammlung der Apostel und Bischöfe aus Togo und dem benachbarten Benin.

Am Sonntag wurde dann ebenfalls in Lomé, im Palais des Congrès, mit rund 4.200 Glaubensgeschwistern Gottesdienst gefeiert. Sie waren dazu aus dem ganzen Land zusammengekommen. „Zum Teil haben die Geschwister

weite Wege. Es war aber eine sehr freudige Gemeinde“, berichtete der Bezirksapostel. Mit musikalischen Darbietungen auf äußerst ansprechendem Niveau gestalteten sie den Gottesdienst mit. Als Textwort verwendete der Bezirksapostel Kolosser 3,2: „Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist.“

Apostel Herbert Bansbach, seit Dezember 2007 länderverantwortlicher Apostel für Togo, begleitete den Bezirksapostel auf dieser Reise. Er reiste dann in den Nachbarstaat Benin weiter, für den er ebenfalls als verantwortlicher Apostel beauftragt ist, und hielt Gottesdienst in Cotonou. Das Land Togo gehört seit Januar 2001 zum Bezirksapostelbereich, Benin ebenfalls seitdem.

Kurzreise nach Kroatien

Ende Februar unternahm der Bezirksapostel eine Kurzreise nach Kroatien, wo er in der Gemeinde Varadzina diente. Ein Kind empfing in diesem Gottesdienst die Gabe Heiligen Geistes. Zwar haben wir in diesem Land nur eine kleine Anzahl von Glaubensgeschwistern, doch dennoch besteht öf-

fentliches Interesse an unserer Kirche. Wie schon früher, waren auch zu diesem Gottesdienst das regionale Fernsehen und auch ein regionaler Radiosender dabei. Außer Aufnahmen vom Gottesdienst wurden anschließende Interviews mit Geschwistern und dem Bezirksapostel gesendet.

„Beispielhaftes Bauen“: Kirche in Freiburg erhält Auszeichnung



Etliche Male schon haben Gebäude, deren Bauherr die Neuapostolische Kirche Süddeutschland ist, eine solche Prämierung erhalten. Die Auszeichnung für die Kirche in Freiburg begründet die Jury wie folgt: „Der neue Vorbau verspricht in seiner Gradlinigkeit des Zugangs ins Innere eine spannungsvolle Atmosphäre. Über Foyer und eine flache rampenartige Treppe erschließt sich unerwartet ein heller Kircheninnenraum. Zu der indirekten Lichtführung passt bestens die zarte künstlerische Wandgestaltung. So hat die Gesamtanierung auch einen ästhetischen Mehrwert durch Klarheit und Ruhe des Sakralraumes erbracht.“

Die Auszeichnungsverfahren „Beispielhaftes Bauen“ werden von der Architektenkammer Baden-Württemberg

veranstaltet. Eine unabhängige Jury – aus Architekten und auch Architektur Laien – beurteilt die preiswürdigen Bauten nach Kriterien wie Gestaltung, Funktionalität, Technik und Konstruktion, Angemessenheit der Mittel sowie Einfügung in die Umgebung. „Ein gut gebautes Haus ist besser als ein (nur) schön gebautes Haus.“ Dieses Zitat von J.J.P. Oud ist als Motto vorangestellt.

Unter Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters Dieter Salomon wurden im März die Auszeichnungen für „Beispielhaftes Bauen“ (für die Jahre 2006 – 2014) in Freiburg vergeben. Die neuapostolische Kirche in der dortigen Seminarstraße 22, die aus den 1950er-Jahren stammt, ist unter den prämierten Bauten. Im Jahr 2010 war sie umgebaut und nachhaltig saniert worden. Zu den Umbaumaßnahmen gehörte auch die Verbesserung der Nebenraumsituation, damit die Kirche vielfältig genutzt werden kann, denn sie hat aufgrund der geographischen Lage und ihrer Größe überbezirkliche Bedeutung im Apostelbereich Freiburg. Die umfassende energetische Sanierung erfolgte über eine Erdwärmerückgewinnung, kombiniert mit Gasbrennwert.

In der Kurzbeschreibung des Kirchengebäudes – für das Architekt Jochen Uhlmann von Mühleisen und Partner (Stuttgart) verantwortlich zeichnet – wird ausgeführt: Nach dem grundlegenden Umbau führt ein neu definierter öffentlicher Platz zur Kirche. Über ein an den Altbau anliegendes neues Foyer gelangen die Besucher per Aufzug oder eine flache rampenartige Treppe zu dem höher gelegenen Kirchenraum. Der vollständig neu gestaltete Gottesdienstraum erzeugt durch seine Geschlossenheit und Weite eine spannungsvolle sakrale Atmosphäre. Neue Öffnungen in Wänden und Decken bewirken eine gezielte Lichtführung. Der rund geformte Altar sowie die Bodenbeläge sind aus grünlichem Naturstein, die neben den Einbauten aus Nussbaumholz dem puristisch gehaltenen Innenraum Wärme geben. Eine an der Wand angebrachte Kunstinstallation (von Verena Frank, Stuttgart) besteht aus Glasschalen unterschiedlicher Größe und Farbe, angeordnet nach dem Sternbild „Kreuz des Südens“.



Neue Kirche in Stuttgart-Bad Cannstatt



An Palmsonntag, 29. März 2015, führte der Bezirksapostel den Weihegottesdienst für die neue Kirche in Stuttgart-Bad Cannstatt durch. Sie ist die Versammlungsstätte der – im Oktober 2014 aus den Gemeinden Bad Cannstatt/Dennerstraße und Stuttgart-Neugereut zusammengeführten – Gemeinde Stuttgart-Bad Cannstatt und hat auch überörtliche Bedeutung im gleichnamigen Bezirk.

Weihegottesdienst und Festakt zur Weihe

Für die Predigt im Weihegottesdienst nahm der Bezirksapostel ein Wort, das zum Palmsonntagsgeschehen spricht, Matthäus 21,10: „Und als er [Jesus Christus] in Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt und fragte: Wer ist der?“ Apostel Jürgen Loy, Leiter des

Apostelbereichs Stuttgart, zu dem der Bezirk Stuttgart-Bad Cannstatt gehört, und Bezirksältester Wolfgang Oehler (Bezirk Stuttgart/Leonberg), dessen Vater als Bischof auch im Bezirk Stuttgart-Bad Cannstatt gewirkt hatte, dienten mit. Das Gemeindeorchester und der gemischte Chor der Gemeinde gestalteten den Weihegottesdienst musikalisch mit. Schon vor Beginn stimmten sie die große Festgemeinde auf das Geschehen ein.

Der Festakt fand abends statt. Apostel Loy hielt die Festansprache. Der Festakt wurde vom Chor der Gemeinde (Dirigent: Matthias Appel) und Instrumentalisten – an der Orgel: Andreas Ostheimer, Fagott: Tabea Brehm, Posaune: Samira Brehm – musikalisch gestaltet. Gotteslob, Dank und Glaubenszuversicht kamen zum Ausdruck.





Dekan Eckhart Schulz-Berg von der evangelischen und stellvertretender Stadtdekan Monsignore Oliver Lahl von der katholischen Kirche sprachen ein Grußwort. Auch Apostel Volker Kühnle aus dem Apostelbereich Nürtingen, der interimswise vor einigen Jahren auch den Apostelbereich Stuttgart geleitet hatte, richtete einige Worte an die Versammelten. In das gemeinsame Schlusslied „Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr“ (Johann Crüger) kleideten die Festgäste ihre Empfindungen.

Das Gebäude

Das aus dem Jahr 1916 stammende Kirchengebäude in der Dennerstraße 104 hatte keine zu erhaltende Bausubstanz und war wirtschaftlich nicht sanierbar; daher erfolgte der Abbruch. Der Neubau bedeutet nicht nur eine funktionelle Verbesserung (Mehrzweckräume etc.), sondern er konnte deutlich kleiner gebaut werden und ist damit wirtschaftlicher als das frühere Kirchengebäude, auch bezüglich der Unterhalts- und Betriebskosten. Durch seine Form und Höhe nimmt sich der Neubau zurück – durch die geringere Gebäudehöhe im Vergleich zum vormaligen Kirchengebäude wird die Qualität der Wohn- und Fensteranlagen in der Nachbarschaft verbessert, zumal sich der Neubau nicht direkt an der Grundstücksgrenze befindet.

Er besteht aus einem Haupt- und einem Nebengebäude, beide Gebäudeteile sind in Leichtbeton errichtet. Der Hauptbaukörper wurde verputzt, während der Nebengebäudekörper in Sichtbetonqualität blieb. So entstand ein spannender Gegensatz zwischen der glatten Putzfassade und der lebendig wirkenden, an Naturstein erinnernden Sichtbetonoberfläche. Die für den Sakralraum gewählte ovale Form ist ursprünglich dem Baurecht geschuldet (um die Abstandsregelung zu erfüllen), macht

aber auch die Besonderheit der sakralen Nutzung deutlich. Im Inneren vermittelt diese weiche, umschließende Gebäudeform Geborgenheit. Der Sakralraum hat ca. 270 Sitzplätze einschließlich der Empore. Die Pfeifenorgel hat auf der Empore ihren Platz. Sie wurde von der Orgelbaufirma Freiburger Orgelbau (March-Hugstetten) gebaut und hat drei Manuale und 19 Register.

Die Außenwände haben Fensteröffnungen, die den jeweiligen Anforderungen entsprechend transluzent oder als Glaskunst ausgeführt sind. Die Glaskunst stammt von dem Künstler Kurt Entenmann (Korb). Das teilweise Ablösen der Dachschale von den Außenwänden durch ein Oberlicht erzeugt einen zusätzlichen Lichteinfall. Durch die Lichtführung entstand ein überaus heller, einladender Raum, der die Kirchenbesucher freundlich anmutet. Die farbliche Gestaltung des gesamten Gebäudes ist sehr harmonisch und hell.

In dem Nebengebäude, einem niedrigen Flachdachbau, der sich an einer Seite an das Oval anschließt, finden die Aktivitäten des Gemeindelebens statt. Hier sind außer der Sakristei die Mehrzweckräume angeordnet, die für die kirchlichen Unterrichte, Jugendabende, Gemeinde- und Seniorenzusammenkünfte usw. genutzt werden können. Auch eine Teeküche ist hier untergebracht.

Zur variablen Nutzung können die Mehrzweckräume und die Sakristei jeweils untereinander oder zu einem großen Raum verbunden werden. Diese Räumlichkeiten sind zu der hinter der Kirche liegenden Außenanlage ausgerichtet. Deren ursprünglicher Baumbestand blieb erhalten. Aufgewertet mit einer kleinen Terrasse mit Bank, kann die Außenanlage jetzt optimal für Gemeindeaktivitäten im Freien genutzt werden. Das Foyer öffnet sich nach vorn, zum Kirchplatz, der neu gestaltet wurde und nun mehr Aufenthaltsort hat.

Der IKT wirkt weiter: „Schuhkarton-Gemeinden“

Ein Jahr nach dem Internationalen Kirchentag (IKT), den wir an Pfingsten 2014 in München gefeiert haben, sind einige auch unserer süddeutschen Gemeinden in engem, schönem geschwisterlichen Kontakt mit Gemeinden, den sie infolge der „Schuhkarton-Aktion“ am IKT geknüpft haben. Die Zeitschrift „Unsere Familie“ veröffentlicht eine Reihe zu den „Schuhkarton-Gemeinden“, zu Süddeutschland zum Beispiel in Ausgabe 10 (20. Mai 2015) und 11 (5. Juni 2015).



100 Jahre Gemeinde Lahr



Anfang März beging die Gemeinde Lahr im Schwarzwald (Bezirk Offenburg), deren Kirchengebäude sich in der Bergstraße 36 befindet, ihr 100-jähriges Bestehen. Am 7. März fand ein Tag der offenen Tür statt, am 8. März wurde der festliche Jubiläumsgottesdienst zusammen mit der Gemeinde Meißenheim und mit zahlreichen Gästen gefeiert. Apostel Martin Schnauer, Leiter des Apostelbereichs Freiburg/Tübingen, legte dem Jubiläumsgottesdienst – in dem auch Heilige Versiegelung sowie die goldene Hochzeit des früheren Gemeindevorstehers und seiner Frau stattfanden – 1. Korinther 13,11 zugrunde: „Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und dachte wie ein Kind und war klug wie ein Kind; als ich aber ein Mann wurde, tat ich ab, was kindlich war.“

Der Apostel ging auf das Gründungsjahr der Gemeinde ein: 1915, ein Kriegsjahr. Die Menschen hätten persönliche Sorgen und kriegsbedingte Probleme gehabt und trotzdem eine Gemeinde gegründet – nicht aus persönlichen Gründen oder um sich zu profilieren, sondern um im Werk des Herrn mitzuarbeiten und des Herrn Gemeinde zu bauen. Der Apostel erinnerte im Rückblick auf die Gemeindeentwicklung und Gottes Segen in den zurückliegenden Jahrzehnten an Psalm 103,1,2: „Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“ Auch heute, in der Vollendungszeit, gelte es, sich in des Herrn Werk einzubringen.

Aus der Gemeindechronik

Die Anfänge der Gemeinde datieren im Jahr 1913, als Diakon Jakob Finkbeiner aus Tonbach den neuapostolischen Glauben in Lahr bekannt machte. 1914 wurde Diakon Finkbeiner zum Priester ordiniert; es fanden Gottesdienste am Ort statt. 1915 erfolgte die Gründung der Gemeinde, als deren Vorsteher Priester Finkbeiner diente. Nun fanden regelmäßig Gottesdienste in gemieteten Räumlichkeiten statt. 1934 konnten in der Werderstraße 12 die ersten eigenen Kirchenräume in Lahr bezogen werden.

1952 trat der Vorsteher, der zwischenzeitlich das Hirtenamt trug, in den Ruhestand. Sein Nachfolger wurde Gemeindevangelist Engelbert Böhlinger, der später ebenfalls als Hirte diente. In den 1950er-Jahren gab es auch einen Kirchenneubau, er war infolge des Wachstums der Gemeinde in den Nachkriegsjahren erforderlich geworden. Die neue Kirche in der Weiherstraße 40 wurde am 22. November 1958 durch Bezirksapostel Friedrich Hahn geweiht.

Nach dem Heimgang des Hirten Böhlinger wurde 1977 Gemeindevangelist Gerhard Krieg, der ein Jahr später das Hirtenamt empfing, als Vorsteher beauftragt. 1983 erfolgte eine grundlegende Renovierung des Kirchengebäudes. 25 Jahre später, am 27. November 2008, feierte hier Bischof Urs Heiniger mit der Gemeinde den letzten Gottesdienst, denn am 30. November 2008 wurde durch Apostel Wolfgang Eckhardt die neu erbaute Kirche an der Bergstraße geweiht.

Seit 2006, dem Ruhestandseintritt von Hirte Krieg – der im Jubiläumsgottesdienst mit seiner Frau den Segen zur goldenen Hochzeit empfing –, ist Gemeindevangelist Hans-Peter Kemus als Vorsteher von Lahr beauftragt.



50-jähriges Bestehen der Gemeinde Laupheim

Ein doppeltes Fest feierte die Gemeinde Laupheim (Bezirk Ulm) am Sonntag, 5. April 2015: Ostern und ihr 50-jähriges Bestehen. Bischof Jürgen Gründemann aus dem Apostelbereich Ulm führte den Gottesdienst durch, zu dem auch die Gemeinde Wain eingeladen war. Der Gemeinde Laupheim widmete er zum Jubiläum den mit „Das hohe Lied der Barmherzigkeit Gottes“ überschriebenen Psalm 103: „Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat ...“ Geschichte sei dann wertvoll, wenn sie in jedem Gläubigen weiterlebe, sagte der Bischof in der Predigt: Die in der Vergangenheit erfahrenen Wohltaten Gottes schenken Sicherheit und Hoffnung. Damit sei aber auch die Aufgabe verbunden, das Erhaltene weiterzutragen und die Auferstehung Christi durch einen entsprechenden Lebenswandel zu verkündigen.

Priester Sascha Mühlberger, der Gemeindevorsteher von Laupheim, gab einen Einblick in die Chronik der Gemeinde, deren Anfänge im Jahr 1931 dokumentiert sind, als eine neuapostolische Familie nach Laupheim gezogen war, in deren Wohnung die ersten Gottesdienste stattfanden. Zunächst waren die in Laupheim wohnenden neuapostolischen Christen von Ulm aus, ab 1950 von der Nachbargemeinde Wain (Bezirk Memmingen)



seelsorgerisch betreut worden. 1956 weihte Apostel Gottlob Herrmann einen angemieteten Raum als erste Versammlungsstätte und ordinierte einen Diakon für die Gemeinde. Selbständig wurde sie am 1. April 1965 und Priester Johann Hild als Vorsteher beauftragt. 1970 wurde die Kirche im Tilsiter Weg 4 geweiht, die – nach und nach den geänderten Ansprüchen an ein aktives Gemeindeleben angepasst – bis heute den rund 120 Mitgliedern als Gotteshaus dient.

Am Schluss des Festgottesdienstes an Ostern erklang das seit dem IKT 2014 in der „neuapostolischen Welt“ wohlbekannte Lied „Singt ein Lied von Gott“, vorgetragen vom Gemeindechor.

Mosaikaktion in Pforzheim: ein Gemeinschaftswerk zum Gedenktag am 23. Februar



Auch zum 70. Jahrestag des verheerenden Bombenangriffs auf Pforzheim, der im Zweiten Weltkrieg am 23. Februar 1945 erfolgte (siehe „Gedenken und Fürbitte“, Ausgabe 22 der SÜDINFOS, Seite 14), veranstaltete die Stadt eine Mosaikaktion. Mit dieser Möglichkeit des künstlerischen Ausdrucks sollte der Opfer in einer Form gedacht werden, die auch die heranwachsende Generation anspricht. An der diesjährigen Mosaikaktion machte wie zuvor auch die neuapostolische Gemeinde mit: Während im letzten Jahr 16 einzelne Platten – jede 1m² groß – aus Mosaiksteinen gestaltet wurden, haben sich die beteiligten Jugendlichen diesmal auf ein einziges Bild, jedoch mit der gleichen Anzahl an Puzzleteilen, konzentriert. Entstanden ist ein Mosaikbild, das die Stadtgeschichte der letzten 70 Jahre widerspiegelt. Es wurde in der Fußgängerzone verlegt und stellte, mit den weiteren Mosaikbildern, ein beeindruckendes Gesamtkunstwerk über Krieg und Gewalt, Frieden und Verantwortung dar. Eröffnet wurde die Ausstellung vom Pforzheimer Oberbürgermeister Gert Hager, als Repräsentant unserer Kirche war Bischof Jörg Vester zugegen.



Veranstaltungen in der Passionszeit und an Ostern

Nicht nur in den Gottesdiensten, die an Karfreitag und am Ostersonntag stattgefunden haben, sondern auch bei verschiedenen Veranstaltungen in der Passionszeit und an Ostern wurde an Jesu Christi Leiden, Sterben und seine Auferstehung gedacht. Nachstehend werden einige herausgegriffen:



In der Gemeinde Wiernsheim (Bezirk Bietigheim-Bissingen) wurde am Samstag vor Palmsonntag, 28. März 2015, die Passions- und Osterkantate „Unterwegs nach Emmaus“ von Michael Wittig aufgeführt. Mit Liedern und Sprechtexten wurde die Geschichte der beiden Jünger erzählt, die auf dem Weg nach Emmaus dem Auferstandenen begegnen, ihn jedoch zunächst nicht erkennen. Mitwirkende waren der Gemeindechor Wiernsheim und das Orchester des Bezirks Bietigheim-Bissingen.



Am selben Tag und zusätzlich am Sonntag, 29. März 2015, führte der „Junge Chor“ unserer Gebietskirche gemeinsam mit dem Kammerorchester des Apostelbereichs Stuttgart die „Matthäus-Passion“ von Johann Sebastian Bach auf. Dieses berühmte, berührende Werk erklang einmal in der Kirche in Reutlingen-West und ein weiteres Mal in der Kirche in Stuttgart-Süd. Sieben Solisten, das in zwei Orchester aufgeteilte Kammerorchester und der in zwei Chöre aufgeteilte „Junge Chor“ stimmten die zahlreichen Zuhörer auf die Passionszeit ein.



Eine musikalische Abendandacht gab es an Gründonnerstag, 2. April 2015, in Freising (Bezirk München-Nord). Die Sängerinnen und Sänger des Gemeindechors brachten Gospels und Spirituals zum Vortrag; hinterlegt waren die Musikbeiträge durch eine Bildpräsentation. Zwischen den einzelnen Beiträgen erfolgten Lesungen aus den Evangelien.



Unter dem Motto „Durchkreuzte Wege“ fand am Karfreitag bereits zum achten Mal der „Kreuzweg“ in Bad Boll statt, an dem sich auch die neuapostolische Gemeinde Bad Boll (Bezirk Göppingen/Kirchheim) beteiligte. Etwa 110 Teilnehmer gingen gemeinsam über fünf Stationen hinweg einen „Kreuzweg“, wobei an jeder Station Halt gemacht wurde und jeweils ein Vertreter der politischen und der beteiligten kirchlichen Gemeinden eine kurze Ansprache hielten. Die kommunalen Vertreter sprachen zu aktuellen Themen, wie Kinderadoption und Inklusion, immer unter dem Motto „Durchkreuzte Wege“, die Kirchenvertreter zu einem Bibelwort und christlichen Glaubensinhalten. So auch Priester Thomas Haubold von der neuapostolischen Gemeinde, der einige Gedanken zum Sonntag, dem Auferstehungstag Jesu Christi und Feiertag in christlichen Ländern, an die Teilnehmer richtete.



Der Männerchor und das Bläserensemble des Bezirks Backnang veranstalteten am Samstag, 4. April 2015, ein Passionskonzert unter dem Titel „Es ist vollbracht“ in der Kirche in Backnang. Den Zuhörern wurden musikalisch Ereignisse der Passionsgeschichte nähergebracht, vom Abendmahl über Jesu Gefangennahme, Kreuzigung und Opfertod bis hin zu seiner Auferstehung. Zwischen den musikalischen Beiträgen wurden Passagen aus der Passionsgeschichte vorgelesen.

Auf 5. April 2015 lud die Arbeitsgemeinschaft christlicher Gemeinden (ACG) in Pforzheim zu einer Auferstehungsfeier am frühen Ostermorgen in Pforzheim ein. Der Bläserkreis des neuapostolischen Bezirks Pforzheim umrahmte gemeinsam mit dem Posaunenchor der evangelischen Bu-



ckenberggemeinde diese Feier musikalisch. Mit gemeinsam gesungenen Liedern, mit Gebeten und Wortbeiträgen wurde am Ostermorgen auf dem Wallberg um 7 Uhr der Auferstehung Jesu gedacht.

Konfirmation 2015

Rund 720 Konfirmandinnen und Konfirmanden haben in diesem Jahr in Süddeutschland Konfirmation gefeiert und Gott die Treue gelobt. Vom Stammapostel erhielten sie einen Brief, in dem er ihnen zur Konfirmation das Wort „Der Meister ist da und ruft dich!“ und einige Gedanken dazu schrieb, von unserem Bezirksapostel ein Gesangbuch mit Widmung. Der Bezirksapostel legte ihnen ans Herz, Jesus Christus in den Mittelpunkt ihres Lebens zu stellen.



Den Gottesdienst mit Konfirmation feierte die Gemeinde Bammental, die zum Bezirk Eberbach gehört, in der katholischen Kirche am Ort. Denn im Dammweg 22, wo die Gemeinde ihr Gotteshaus hatte, wird für sie ein neues Kirchengebäude erstellt. Während dieser Zeit darf die Gemeinde die katholische Kirche in Bammental oder in Wiesenbach für die Gottesdienste nutzen.

„Nimmer vergeht, was du liebend getan“

Kleiner Einblick in die Kirchengeschichte hierzulande

Im Jahr 2015 jähren sich markante Ereignisse in der Kirchenleitung von Baden, Bayern und Württemberg, und es gibt „runde Daten“. So erinnern wir hier nun an einige der großen Gottesmänner, die zu ihrer Zeit in unserer heutigen Gebietskirche wirkten. In Dankbarkeit für ihr Dienen und in Wertschätzung ihrer Glaubenspersönlichkeit gedenken wir ihrer.

Bezirksapostel Hahn und Bezirksapostel Wintermantel

Am 18. April vor 111 Jahren wurde in Pforzheim Willi Wintermantel geboren. Am 5. August 1951 wurde er zum Apostel ordiniert und Bezirksapostel Friedrich Hahn zur Seite gestellt. Dieser, am 6. März 1909 geboren, hatte sich schon in jungen Jahren stark in der Kirche engagiert, zudem war er beruflich sehr gefordert, denn er leitete bereits im Alter von 30 Jahren ein großes Industrieunternehmen. Vor jetzt 65 Jahren, am 10. September 1950, war er zum Bezirksapostel in Baden ordiniert worden.

Als Bezirksapostel Hahn aufgrund einer schweren Erkrankung 1965 sein Amt nicht mehr ausüben konnte, erhielt Apostel Willi Wintermantel den Auftrag, die damals noch

eigenständige Gebietskirche Baden zu leiten. Stammapostel Walter Schmidt ordinierte ihn am 19. März 1967 zum Bezirksapostel.

Bezirksapostel im Ruhestand Hahn „verlor nicht den Mut und nicht den Glauben“, konnte ihm nach den langen Jahren seiner Leidenszeit bescheinigt werden, als er am 23. November 1974 im Alter von 65 Jahren heimging.

Nach fast 50-jähriger Amtstätigkeit, davon nahezu 30 Jahre als Apostel, trat Bezirksapostel Wintermantel am 19. April 1981 in den Ruhestand. „Du warst kein Mann von vielen Worten, aber einer von großer Liebe“, sagte Stammapostel Hans Urwyler in der Ansprache vor der Ruhesetzung. Am 19. Juli 1988 ging Bezirksapostel im Ruhestand Wintermantel in die jenseitige Welt voraus.



Bezirksapostel
Friedrich Hahn



Bezirksapostel
Willi Wintermantel



Bezirksapostel
Ernst Streckeisen



Bezirksapostel
Karl Kühnle

Bezirksapostel Kühnle und Bezirksapostel Streckeisen

Bezirksapostel Karl Kühnle, geboren am 14. Februar 1923, zum Apostel ordiniert am 25. Februar 1968, empfing vor 40 Jahren – am 4. Mai 1975 – im Got-

tesdienst am Jugendtag auf dem Killesberg in Stuttgart durch Stammapostel Ernst Streckeisen das Bezirksapostelamt und wurde mit der Leitung der damaligen Gebietskirche Württemberg beauftragt.

Damit war Bezirksapostel Kühnle Nachfolger des Bezirksapostels Ernst Streckeisen, der am 23. Februar 1975 in der Kirche in Stuttgart-Süd das Stammapostelamt offiziell angetreten hatte (Stammapostel Walter Schmidt war aufgrund seines fortgeschrittenen Alters mit Wirkung vom 15. Februar in den Ruhestand getreten und hatte ihn als Stammapostel bestimmt).

Eine Erinnerung zur „Stabsübergabe“ 1995 von Bezirksapostel Kühnle an Bezirksapostel Klaus Saur – der am 3. Juni 2015 seinen 75. Geburtstag hätte – veröffentlichen wir in den Südinfos 25.

Bezirksapostel Schall und Bezirksapostel Volz

Seit die Bezirksapostel Georg Schall und Gotthilf Volz vor 50 Jahren, am 18. August 1965, in den Ruhestand getreten waren, hatte der damalige Bezirksapostel Ernst Streckeisen (zum Bezirksapostel für die Schweiz ordiniert am 19.4.1953) auch die Verantwortung für die Gemeinden in Württemberg



Bezirksapostel
Georg Schall



Bezirksapostel
Gotthilf Volz

– bis zur Ordination von Bezirksapostel Kühnle. Im Gottesdienst, als er auch für Württemberg beauftragt wurde, sagte Bezirksapostel Streckeisen: „‘Nichts hab‘ ich zu bringen; alles, Herr, bist du!‘ So komm‘ ich nach Württemberg. Und wenn ich auch nicht Doktor bin in verschiedenen Wissenschaften, so habe ich doch ein Wissen – ich weiß nämlich, woher der Segen kommt ...“ Und Gottes Segen zeigte sich reichlich!

Noch ein Blick weiter zurück: Der am 8. Februar 1886 geborene Georg Schall, am 30. April 1922 zum Apostelhilfer und am 2. September 1923 zum Apostel ordiniert, trug das Bezirksapostelamt seit 27. November 1938. Er war, bis der am 13. Juli 1952 zum Apostel ordinierte Eugen Startz zum Bezirksapostel für Bayern gesetzt wurde – am 1.1.1953 –, auch für die bayerischen Gemeinden zuständig.

Der am 13. Februar 1893 geborene Gotthilf Volz hatte vor nunmehr 65 Jahren, am 9. April 1950, das Apostelamt empfangen. Am Osterfest 1954 hatte ihn Stammapostel J.G. Bischoff an die Seite von Bezirksapostel Schall berufen.

Bezirksapostel Schall – dieser „Mann nach dem Herzen Gottes“, wie ihm Stammapostel Schmidt attestierte – ging am 31. Januar 1966 heim. Bezirksapostel Volz wurde am 6. März 1967 in die ewige Heimat abberufen. Bezirksapostel Startz, am 28. November 1982 in den Ruhestand versetzt, ging am 27. Mai 1997 heim.

Für uns gilt es, das Erbe dieser und aller weiteren „Glaubensväter und -mütter“ zu hüten und die „Fackel des Glaubens“ weiterzutragen.

100. Geburtstag in Neu-Ulm/Ludwigsfeld

Schwester Anna Böttinger aus der Gemeinde Neu-Ulm/Ludwigsfeld (Bezirk Ulm) feierte am 1. April 2015 ihren 100. Geburtstag. Zu den Gratulanten gehörten Bischof Jürgen Gründemann, der unserer Schwester auch die Segenswünsche des Bezirksapostels und Apostels zum Geburtstag überbrachte, sowie die Bezirksämter. Der Gemeindevorsteher und Sängerinnen und Sänger des Gemeindechors waren ebenfalls zum Gratulieren gekommen. Mit einigen Liedvorträgen erfreuten sie die ehemalige Chorsängerin sehr, die über viele Jahre im Gemeinde- und im Beerdigungschor mitgewirkt hat.

Versiegelt wurde die Jubilarin am 13. Juni 1915 in Ulm durch den nachmaligen Stammapostel J.G. Bischoff. Bis zum Jahr 2004 gehörte sie zur Gemeinde Ulm-West. Dann zog sie aus gesundheitlichen Gründen in ein Seniorenheim nach Neu-Ulm/Ludwigsfeld.

Nachdem 1953 ihr Ehemann Karl verstorben war, musste unsere Schwester für ihren damals dreijährigen Sohn alleine sorgen – ihr tiefer Glaube und ihr grenzenloses Gottvertrauen halfen ihr über diese schwere Zeit hindurch. Die seelsorgerische Versorgung ist ihr nach wie vor wichtig und die Besuche der Amtsträger bereiten ihr große Freude. Es war ein Höhepunkt für sie, als an ihrem Ehrentag der Bischof mit ihr und den anwesenden Geburtstagsgästen Heiliges Abendmahl feierte.



Impressum:

Neuapostolische Kirche Süddeutschland K.d.ö.R.
Heinestraße 29 · 70597 Stuttgart
Herausgeber: Michael Ehrlich · verantwortliche
Redakteurin: Susanne Raible
Nachdruck, auch in Auszügen, nicht gestattet

